

Raketenabwehrforschung International

Koordinationsgruppe: PD Dr. Bernd W. Kubbig,
Axel Nitsche, Carolin Anthes, Sascha Knaus

Ein Projekt der

Forschungsgruppe Rüstungskontrolle und Abrüstung (Leiter: Professor Dr. Harald Müller)
der Hessischen Stiftung Friedens- und Konfliktforschung

In Zusammenarbeit mit der Arbeitsstelle Friedensforschung Bonn (Leiterin: Dr. Regine Mehl)
Mit freundlicher Unterstützung der Deutschen Stiftung Friedensforschung

Bulletin No 54 – Frühjahr 2006

Jan Helmig

Quadrennial Defense Review Report

Ein Überblick über das amerikanische Strategiepapier und seine Bedeutung für die US- Raketenabwehr

Einleitung

Nach Vorgaben des amerikanischen Kongresses muss das Verteidigungsministerium alle vier Jahre die Grundzüge der US Verteidigungs- und Sicherheitspolitik darlegen. Am 6. Februar 2006 hat das Pentagon dem amerikanischen Oberhaus die aktuelle *Quadrennial Defense Review* vorgestellt. Mit dem gut 100-seitigen Strategiepapier skizziert das Pentagon unter Führung von Donald Rumsfeld die gedanklichen Leitlinien für zukünftige Umstrukturierungen des amerikanischen Militärapparates und analysiert Herausforderungen und Risiken für die USA in den kommenden Dekaden. Zugleich ist der Bericht eine aktuelle Standortbestimmung der USA im Kampf gegen den Terror. Trotz ihrer prominenten Stellung kann die *Quadrennial Defense Review* aber lediglich Empfehlungen, Ideen und Einschätzungen über bevorstehende Herausforderungen für das US-Militär an die Hand geben. „The QDR is not a programmatic or budget document. Instead, it reflects the thinking of the senior civilian and military leaders of the Department of Defense”.¹ Die Vorschläge sind weder bindend noch hat der Bericht den Rang einer offiziellen Strategie, wie es z.B. bei der 2005 erschienen *National Defense Strategy* der Fall ist.² Gleichwohl bleibt das Strategiepapier, nicht zuletzt durch die Pentagon-interne Bedrohungsseinschätzung sowie

¹ Quadrennial Defense Review 2006, S. vi (fortan abgekürzt: QDR 2006), <http://www.defenselink.mil/qdr/>.

² Die National Defense Strategy wird allerdings als Grundlage der Quadrennial Defense Review angesehen. (Vgl. QDR 2006, S. 19). Der Kongress kündigte bereits an, eine eigene Bedrohungsanalyse und sich daraus ergebende strategische Leitlinien zu erstellen.

seinen ‚Herausgeber‘ Donald Rumsfeld, ein einflussreiches Dokument in der außen- und sicherheitspolitischen Orientierung der USA.³

Mit dem vorliegenden Beitrag werden die Grundzüge der *Quadrennial Defense Review* dargestellt.⁴ Zusätzlich wird das Strategiepapier auf seine Auswirkungen speziell auf die amerikanischen Raketenabwehrprogramme befragt. Dies erscheint insbesondere von Interesse, da sich der Bericht mit den zukünftigen Herausforderungen in einem fundamental veränderten strategischen Umfeld befasst und daraus ‚normative‘ – wenngleich nicht bindende – Handlungsanweisungen ableitet. Die amerikanischen Raketenabwehrprogramme, so wird vielfach betont, spielen in den geänderten strategischen Rahmenbedingungen eine zentrale Rolle. Zudem wurde die vorherige *Quadrennial Defense Review* kurz nach dem 11. September 2001 veröffentlicht; der neue Bericht bezieht die seitdem gemachten Erfahrungen mit ein und entstand wesentlich unter den Eindrücken der terroristischen Anschläge und des ‚War on Terror‘.⁵

Die gewandelte sicherheitspolitische Ausgangsposition nach dem Ende der Blockkonfrontation steht daher auch im Zentrum der *Quadrennial Defense Review*. „Since 2001 the U.S. military has been continuously at war, but fighting a conflict that is markedly different from wars in the past.“⁶ Der Differenz zu vorherigen kriegerischen Auseinandersetzungen muss durch militärische Flexibilität begegnet werden. Dies stellt einen Kernpunkt des gesamten Berichtes dar.⁷ „This war requires the U.S. military to adopt unconventional and indirect approaches.“⁸ Die veränderte Gestalt des Krieges erfordert alternative Herangehensweisen, die sich zudem über unterschiedlichste Schauplätze erstrecken können und sich auch in angepassten bürokratischen Strukturen widerspiegeln müssen. Unter der Prämisse „of continuous change and reassessment“ identifiziert das Strategiepapier zwei fundamentale Prinzipien für das Verteidigungsministerium:

„Continuing to reorient the Department’s capabilities and forces to be more agile in this time of war, to prepare for wider asymmetric challenges and to hedge against uncertainty over the next 20 years.

Implementing enterprise-wide changes to ensure that organizational structures, processes and procedures effectively support its strategic direction.“⁹

Darüber hinaus macht der Bericht deutlich, dass in Zeiten stetiger Überraschungen und Unsicherheit konstante Wachsamkeit für die USA obligatorisch ist bzw. Argwohn selbst zum

³ Die im Bericht enthaltenen Vorgaben und Leitlinien wurden zum Teil bereits an anderer Stelle, etwa im National Military Strategy Plan for the War on Terrorism, erläutert. Gleichwohl bleibt das Dokument ein wichtiger Hinweis auf die Sicherheits- und Bedrohungseinschätzungen des Pentagons. Eine eingehende Beschäftigung mit dem Dokument erscheint daher mehr als gerechtfertigt.

⁴ Eine umfassende Darstellung der sicherheitspolitischen, strukturellen und auch semantischen Neuerungen inklusive ihrer möglichen Implikationen für zukünftiges militärisches bzw. politisches Handeln der USA kann an dieser Stelle nicht geleistet werden. Der Beitrag beschränkt sich daher darauf, das Strategiepapier skizzenhaft nachzuzeichnen und wichtige Aspekte hervorzuheben.

⁵ So forderte die vorherige Version zum Beispiel, dass die USA zwei ‚major wars‘ gleichzeitig führen können müssten; sie stellte damit eher ‚klassische‘ militärpolitische Konzepte in den Vordergrund. Von Formeln wie ‚schnellen Siegen‘ o.ä., die in der letzten Version noch aufkamen, distanziert sich die aktuelle QDR deutlich und hebt vielmehr umfangreiche, häufig asymmetrische und unkonventionelle Kriege hervor, deren Dauer nicht abzuschätzen seien.

⁶ QDR 2006, S. 9.

⁷ An dieser Stelle soll nicht diskutiert werden, zu welchen Implikationen die oftmals unhinterfragte Darstellung des Konfliktes mit dem Terrorismus als „Krieg“ letztendlich führt.

⁸ QDR 2006, S. 1.

⁹ Ebd., S. 1.

kategorischen Imperativ werden muss (oder: weiterhin bleiben muss). Bewaffnete Konflikte werden als zeitlich persistenter und geographisch wechselnder Dauerzustand aufgefasst. Insgesamt stehen vier Kernpunkte im Zentrum der *Quadrennial Defense Review* (QDR):

1. Bekämpfung von terroristischen Netzwerken
2. Umfassende Verteidigung des Heimatlandes
3. Beeinflussung von Staaten an „strategischen Scheidewegen“
4. Feindliche Staaten und individuelle Akteure an der Beschaffung oder dem Einsatz von Massenvernichtungswaffen zu hindern¹⁰

Im Folgenden werden sowohl diese Punkte als auch die Kerngedanken der QDR kurz vorgestellt. Besonderes Augenmerk wird dabei auf die Bedeutung der strategischen Blaupause für die amerikanischen Raketenabwehrprogramme gelegt. Aufgrund von Budgetüberschreitungen und fehlgeschlagener Tests standen verschiedene Einzelprogramme der Raketenabwehr vermehrt in der Kritik. Wenngleich in der QDR keine detaillierten Ausführungen zu speziellen Projekten zu erwarten sind, ist eine Analyse der generellen Richtlinie hinsichtlich der Verteidigungsprogramme jedoch von Interesse. Eine kurze Zusammenfassung rundet den Beitrag ab.

Bekämpfung von terroristischen Netzwerken

Bereits im Vorwort macht das Strategiepapier deutlich, wie es um die Lage der Nation bestellt ist. „The United States is a nation engaged in what will be a long war.“¹¹ Damit wird ersichtlich, worauf der gegenwärtige Fokus der amerikanischen Sicherheitspolitik gelegt ist. Asymmetrische Bedrohungen durch den global agierenden Terrorismus stehen an oberster Stelle und haben auch in der offiziellen Rhetorik der Administration Priorität.¹² Der Kampf gegen den Terror wird dabei als noch längst nicht abgeschlossen dargestellt. Mit einem schnellen Sieg ist kurzfristig nicht zu rechnen, wenngleich Verteidigungsminister Rumsfeld die zunehmend kriegsmüder werdende amerikanische Bevölkerung aber bereits in seinen einleitenden Worten beschwichtigt und einen prinzipiellen Erfolg in Aussicht stellt. „Now in the fifth year of this global war, the ideas and proposals in this document are provided as roadmap for change, leading to victory.“¹³ Dass die antizipierte Dauer kein rhetorischer Einzelfall ist, zeigen zahlreiche weitere Beispiele aus offiziellen Verlautbarungen der amerikanischen Administration. So weist z.B. Präsident George W. Bush in seiner Rede zur Lage der Nation am 31. Januar 2006 auf die Langwierigkeit der Auseinandersetzungen hin: „Our own generation is in a long war against a determined enemy – a war that will be fought

¹⁰ Vgl. Ebd., S. 3.

¹¹ Ebd., S. v.

¹² Vgl. dazu auch die Stellungnahme von John D. Negroponte gleich zu Beginn der Annual Threat Assessment of the Director of National Intelligence for the Senat Select Committee on Intelligence, February 2, 2006: „Let me begin with a straightforward statement of preoccupation shared by all of us sitting here before you: terrorism is the preeminent threat to our citizens, Homeland, interests, and friends. The War on Terror is our first priority and driving concern as we press ahead with a major transformation of the Intelligence Community we represent“.

¹³ QDR 2006, S. iii.

by Presidents of both parties, who will need steady bipartisan support from the Congress.”¹⁴ Auch Donald Rumsfeld verwendete den Begriff des ‚langen Krieges‘ auf der 42. Münchener Sicherheitskonferenz nicht nur im Titel seiner Rede. „And, as during the Cold War, the struggle ahead promises to be a “long war” – that will cause us all to recalibrate our strategies, perhaps further adjust our institutions, and certainly work closely together.”¹⁵ Durch die semantische Verknüpfung mit dem ‚Kalten Krieg‘ erinnert der neue *terminus technicus* der Bush-Administration zudem an andere, vergleichbare epochale Beschreibungen wie u.a. an den „great war“ als Bezeichnung für den Ersten Weltkrieg.¹⁶ Aber während sowohl der Erste Weltkrieg als auch der Kalte Krieg als zwischenstaatliche Auseinandersetzungen aufgefasst wurden, weist der inhaltliche Kontext um die rhetorische Konjunktur des „langen Krieges“ auf eine fundamentale Neubewertung von Sicherheitsrisiken hin, die sich nach dem 11. September 2001 nunmehr auch überaus deutlich in den sicherheitspolitischen Überlegungen und militärpolitischen Umstrukturierungen der USA niederschlagen.

Die Gefahr durch den Terror wird weiterhin als groß eingestuft. An zahlreichen Stellen macht das Pentagon daher im Strategiebericht klar, dass Amerika nicht nur in einen ‚langen Krieg‘ verwickelt ist, sondern hebt darüber hinaus auch zukünftige Unsicherheiten und Gefahren hervor, die sich zudem nunmehr auch vermehrt gegen das kontinentale Amerika selbst richten. „Enemies are more likely to pose asymmetric threats, including irregular, catastrophic and disruptive challenges.”¹⁷ Gegenwärtig sind jedoch die Auseinandersetzungen in Afghanistan und im Irak von besonderer Bedeutung. „Like Afghanistan, Iraq is a crucial battleground in the long war against terrorism. Al Qaida and its associated movements recognize Iraq as the place of the greatest battle of Islam in this era.”¹⁸ An anderer Stelle heißt es durchaus ähnlich, aber mit erweitertem zeitlichen und geographischen Horizont: „Currently, Iraq and Afghanistan are crucial battlegrounds in this war, but the struggle extends far beyond their borders and may well be fought in dozens of other countries simultaneously and for many years to come.”¹⁹

Bemerkenswert ist, dass der Krieg im Irak weiterhin ganz zentral mit dem Kampf gegen das Terrornetzwerk Al Qaida legitimiert wird. Galt der Irak vor der Intervention bereits als Hort des Terrorismus und Saddam Hussein als wichtiger Unterstützer von Al Qaida, haben sich die mutmaßlich engen Verbindungen nach der Intervention nicht bestätigt. Damit erscheint die gegenwärtige Lage im Irak vielmehr als nachträgliche Rechtfertigung – oder: gleichsam als Antizipation der Folgen – und in dieser Darstellung keineswegs als Konsequenz der Intervention. Und obwohl das Engagement im Irak in der derzeitigen Form eher als Ausnahme denn als Regel verstanden wird, scheint der grundsätzliche Wille zum

¹⁴ George W. Bush, <http://www.whitehouse.gov/news/releases/2006/01/20060131-10.html>. Bereits in seiner Rede vor der Ohio State Highway Patrol Academy am 9. Juni 2005 verwendete Präsident Bush den Terminus: „This is a long war, and we have a comprehensive strategy to win it.” (Vgl. <http://www.whitehouse.gov/news/releases/2005/06/20050609-2.html>.)

¹⁵ So Donald Rumsfeld in seiner Rede in München am 14. Februar 2006, http://www.securityconference.de/konferenzen/rede.php?menu_2006=&menu_konferenzen=&sprache=de&id=164&.

¹⁶ An anderer Stelle heißt es daher auch: „In this sense, today’s environment resembles a challenge that is different in kind, but similar in scale, to the Cold War – a challenge so immense that it requires major shifts in strategic concepts for national security and the role of military power.” (QDR 2006, S. 84.)

¹⁷ QDR 2006, S.19.

¹⁸ Ebd., S. 10. Unterstützt wird dies durch die Einstreuung von Zitaten von z.B. Ayman al-Zawahiri, der dazu aufruft, im Herzen der arabischen Welt ein eigenes Stück Land zu kontrollieren. (Vgl. QDR 2000, S. 20.)

¹⁹ Ebd., S. 21. Auch hier kann abermals angemerkt werden, dass mit dieser Formulierung zwar keine unbedingte ‚Carte Blanche‘ ausgestellt wird, die rhetorische Wendung im Konjunktiv aber vieles denkbar erscheinen lässt.

militärischen Eingreifen weiterhin zu bestehen. Indes ist dies nicht gleichbedeutend mit einer Kritik am Irak-Krieg an sich. Vielmehr ist die *Form* verbesserungsfähig. „To succeed in such operations [like Iraq and Afghanistan, J.H.], the United States must often take an indirect approach, building up and working with others. This indirect approach seeks to unbalance adversaries physically and psychologically, rather than attacking them where they are strongest or in the manner they expect to be attacked.“²⁰ Außerdem: „Operational experiences – in Afghanistan and Iraq, in wider operations as part of the war on terror, in humanitarian relief efforts and preventive actions and in the Department of Defense’s role at home – have provided important lessons and principles that the Department has already begun to apply.“ [...] „The Department applied these lessons over the course of the QDR as it identified changes to the mix of joint capabilities and the enterprise-wide reforms needed to fight the long war.“²¹ Nach dieser Lesart erscheint der Irakkrieg als schlecht ‚gemanagt‘ und vorbereitet sowie unzureichend personell bzw. logistisch unterstützt; nicht jedoch als ‚falsch‘ an sich. Letztendlich lässt die QDR aber keinen Zweifel daran, dass auch die extremistischen Ideen des radikalen Fundamentalismus schließlich – wie der Kommunismus und Nazismus auch – in Vergessenheit geraten wird. „The battle of ideas ultimately will be won by enabling moderate Muslim leadership to prevail in their struggle against the violent extremists.“²² Das Strategiepapier macht indes deutlich, dass es keine Patentlösung zum Sieg gibt, sondern mit auf die jeweilige Situation maßgeschneiderten Antworten reagiert werden muss.

Wesentlicher Aspekt bei der Umstrukturierung der Streitkräfte ist – ganz im Sinne der asymmetrischen Kriegsführung – die Aufstockung von Spezial- und Sondereinheiten. „To strengthen forces to defeat terrorist networks, the Department will increase Special Operations Forces by 15% and increase the number of Special Forces Battalions by one-third.“²³ Dahinter verbirgt sich die Ansicht, dass der Gefährdung durch asymmetrische Sicherheitsbedrohungen nicht mehr nur durch klassische und konventionelle Kriegsführung begegnet werden kann, sondern ebenso auf indirekte und ebenfalls asymmetrische Konzepte zurückgegriffen werden muss.²⁴ Ob in einer solchen Konstellation der ‚doppelten Asymmetrie‘ dann überhaupt noch von Asymmetrie im eigentlichen Sinne gesprochen werden kann oder ob vielmehr die Unkonventionalität selbst zu einem integralen und ‚normalen‘ – damit ‚konventionellen‘ – Bestandteil der Kriegsführung wird, sei an dieser Stelle dahingestellt.²⁵

²⁰ Ebd., S. 11. Historische Anleihen werden dazu bei Oberst T.E. Lawrence gemacht, der als *Lawrence von Arabien* eindrucksvolle weil ‚unkonventionelle‘ militärische Erfolge feiern konnte. Neben der militärischen Option kommt humanitären und präventiven Operationen Bedeutung zu. Zudem sieht sich das Verteidigungsministerium durchaus auch im Inland in der Pflicht. Erfahrungen aus der Flutkatastrophe an der Golfküste, aber auch bei den militärischen Einsätzen im Irak und in Afghanistan, sollen daher bei zukünftigen Herausforderungen beachtet werden. Eine wichtige Lehre aus dem Irakkrieg ist daher neben verbesserten sprachlichen und kulturellen Fähigkeiten der Streitkräfte auch der Aufbau von Kapazitäten zur Wiederherstellung der Sicherheit. Damit erkennt das Pentagon implizit an, auf eine dauerhafte Besatzung des Iraks nicht ausreichend vorbereitet gewesen zu sein.

²¹ Ebd., S. 16, 18.

²² Ebd., 21f.

²³ Ebd., S. 5.

²⁴ Mit der Aufstockung wird aber nicht nur der asymmetrischen Kriegsführung bzw. Bedrohung begegnet, sondern durch die Umstrukturierungen gewinnen auch die Spezial- und Sondereinheiten für die Strategie einer präventiven Verteidigung als Element amerikanischer Sicherheitspolitik an Bedeutung. (Vgl. Benjamin Schreer, Weltweiter Einsatz gegen Terrorismus. Der „Quadrennial Defense Review Report“ des US-Verteidigungsministeriums, SWP-Aktuell 10, S. 2, http://www.swp-berlin.org/common/get_document.php?id=1596.)

²⁵ Zur asymmetrischen Kriegsführung und den geänderten militärischen Rahmenbedingungen ausführlicher: Christopher Daase, Kleine Kriege, große Wirkung. Wie unkonventionelle Kriegsführung die internationale Politik verändert, Baden-Baden 1999; Ders./Susanne Feske/Ingo Peters (Hrsg.), Internationale Risikopolitik.

Darüber hinaus empfiehlt das Pentagon den Aufbau umfassender Aufklärungskapazitäten, schneller und globaler Reaktionsfähigkeiten, integrierter Kommunikations- und Kommandostrukturen sowie verbesserter Zusammenarbeit der beteiligten Regierungsstellen.

Umfassende Verteidigung des Heimatlandes

Neben der asymmetrischen Kriegsführung gegen den islamischen Fundamentalismus in verschiedenen Szenarien und Schauplätzen außerhalb der USA kommt auch der Sicherung der amerikanischen Bevölkerung, des nationalen Territoriums sowie kritischer Infrastruktureinrichtungen vor direkten Attacken besondere Bedeutung zu. Insofern stellt die QDR einen Bruch mit klassischen geopolitischen Konzepten dar, die seit Mahan und Spykman auf die vorteilhafte – weil isolierte – ‚Insellage‘ der USA hingewiesen haben.²⁶ „Throughout much of its history, the United States enjoyed a geographic position of strategic insularity.”²⁷ Zwar galt dieser geographische Vorzug spätestens seit der Einführung interkontinentaler Raketen nicht mehr; der negative Trend territorialer Angreifbarkeit durch Prozesse der Globalisierung wird jedoch auch auf Individuen erweitert. „Geographic insularity no longer confers security for the country. [...] Nation-states no longer have a monopoly over the catastrophic use of violence.”²⁸ Die USA müssen daher auf Angriffe mit Massenvernichtungswaffen im eigenen Land vorbereitet sein. Selbstredend wird damit die Bedrohung nicht auf Individuen reduziert, sondern umfasst weiterhin das ganze Bedrohungsspektrum. „The threat to the U.S. homeland, however, is broader than that posed by terrorists. Hostile states could also attack the United States using WMD delivered by missiles or less familiar means such as commercial shipping or general aviation.”²⁹ Die anschließende vage Eingrenzung – ‚some hostile states‘ – weist abermals auf die diffuse antizipierte geographische Bedrohungslage hin. Und schließlich ist mit dem Fokus auf Staaten *und* Personen – insbesondere mit wechselnder Verortung – die Bedrohung total.

Aber nicht nur das Verteidigungsministerium fühlt sich für die Sicherung des staatlichen Territoriums zuständig, sondern misst der Zusammenarbeit mit anderen Behörden, hauptsächlich dem Heimatschutzministerium, besondere Bedeutung zu. Erfahrungen, die während der Flutkatastrophe im Zuge des Hurrikans *Katrina*s gemacht wurden, werden als Beispiel herangezogen. Der effektiven Integration und Vernetzung wird daher besondere Aufmerksamkeit beigemessen. Dessen ungeachtet bleibt eine robuste Abschreckung zentraler Stützpfiler des nationalen Schutzes. „The Department will maintain a deterrent posture to persuade potential aggressors that their objectives in attacking would be denied and that any attack on U.S. territory, people, critical infrastructure (including through cyberspace) or forces could result in an overwhelming response.”³⁰ Zur Abschreckung gehört neben einer aktiven Raketenabwehr, die in der QDR an zahlreichen Stellen als Eckpfeiler

Der Umgang mit neuen Gefahren in den internationalen Beziehungen, Baden-Baden 2002; Mary Kaldor, *Neue und alte Kriege*, Frankfurt am Main 2000; Herfried Münkler, *Die neuen Kriege*, Hamburg 2002.

²⁶ Vgl. Stefan Fröhlich, *Amerikanische Geopolitik. Von den Anfängen bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges*. Landsberg am Lech 1998.

²⁷ QDR 2000, S. 24.

²⁸ Ebd., S. 24. Zudem hat auch der Feind seinen Aktionsradius nicht nur insgesamt vergrößert, sondern auch die Ziele geographisch verlagert: „For the past several decades, Al Qaida and its associated movements have focused their efforts on their ‘near enemy’: moderate governments throughout the greater Middle East. In the 1990s, they shifted toward attacking their ‘far enemy’: the United States and other western powers [...]” (Ebd., S. 20f.)

²⁹ QDR 2006, S. 25.

³⁰ Ebd., S. 25.

der territorialen Unversehrtheit angeführt wird, auch eine antizipierende Verteidigung, die bereits als Bush-Doktrin bekannt geworden ist.³¹

Im Inland sollen die USA umfangreiche Schutzmaßnahmen vor biologischen und chemischen Angriffen ergreifen. „[T]he Department will fund a \$1.5 billion initiative over the next five years to develop broad-spectrum medical countermeasures against the threat of genetically engineered bio-terror agents.“³² Damit werden Fähigkeiten, die *Folgen* eines Angriffes zu minimieren, gestärkt.

Generell verfolgt das Pentagon eine dreiwertige Strategie: klassische Abschreckung erweitert durch zusätzliche Präemption; im Falle einer Attacke die Durchführung aktiver Abwehrmaßnahmen sowie im Falle eines erfolgten Angriffes, die Minimierung der Konsequenzen einer Attacke.³³

Beeinflussung von Staaten an „strategischen Scheidewegen“

Aktuell getroffene strategische Entscheidungen von Staaten werden den Gestaltungsspielraum der USA in Zukunft beeinflussen. Formuliertes Ziel ist es daher, diese Entscheidungen in eine für die USA positive Richtung zu lenken. Im Original heißt es: „To help shape the choices of countries at strategic crossroads, strengthen deterrence, and hedge against future strategic uncertainty, the Department will develop a wider range of conventional and non-kinetic deterrent options while maintaining a robust nuclear deterrent.“³⁴ Oberste Priorität ist, die amerikanische Handlungsfreiheit (*freedom of action*) auch in Zukunft zu bewahren. Auch hier ist, wie bereits mehrfach erwähnt, der Anspruch durchaus global. „Beyond Europe and the Asia-Pacific region, the Middle East, Central Asia and Latin America are in flux and represent new geo-strategic crossroads. The United States will seek to shape not only the choices of countries in those regions, but choices of countries outside them that have interests or ambitions within them.“³⁵ Technologische Überlegenheit in allen Gebieten wird dabei als Schlüssel zum Erfolg gesehen, um auch in Zukunft den Herausforderungen durch aufstrebende Rivalen gewachsen zu sein. Insbesondere China wird dabei als potenzieller Gegenspieler gesehen, dessen zunehmendes militärisches Potenzial auf Besorgnis stößt. „Of the major and emerging powers, China has the greatest potential to compete militarily with the United States and field disruptive military technologies that could over time offset traditional U.S. military advantages absent U.S. counter strategies.“³⁶ Zwar sind die USA durchaus daran interessiert, aufstrebende Staaten in das internationale System einzubinden. Allerdings bedeutet dies keinesfalls Gleichberechtigung. „It [the United States, J.H.] will attempt to dissuade any military competitor from developing disruptive or other capabilities that could enable regional hegemony or hostile action against

³¹ Vgl. z.B. Simon Dalby, Geopolitics, the Bush Doctrine, and War on Iraq, in: *The Arab World Geographer* Vol. 6, No. 1, S. 7-18, (2003); Ders., Geopolitics, Grand Strategy and the Bush Doctrine, Institute for Defence and Strategic Studies Singapore (IDSS), Discussion Paper No. 90, October 2005; Robert Jervis, Understanding the Bush-Doctrine, in: *Political Science Quarterly*, Vol. 118, No. 3 (September 2003), S. 365-388.

³² QDR 2006, S.5.

³³ Die Nomenklatur ist im Falle der Raketenabwehr verwirrend. Als aktive Verteidigung wird dort lediglich das Abfangen *nach* dem Start einer Rakete verstanden, nicht jedoch ihre vorgeifende Zerstörung *vor* einem Abschuss.

³⁴ QDR 2006, S. 6

³⁵ Ebd. S. 28. Es wäre übertrieben von einer neuen und nunmehr global gedachten Monroe-Doktrin zu sprechen, welche somit die gesamte Welt als Hinterhof konzeptualisiert. Der umfassende Anspruch wird aber gleichwohl überaus deutlich. Vgl. dazu auch Martin Sicker, *The Geopolitics of Security in the Americas. Hemispheric Denial from Monroe to Clinton*, Westport, Conn. 2002.

³⁶ Ebd., S. 29.

the United States or other friendly countries, and it will seek to deter aggression or coercion. Should deterrence fail, the United States would deny a hostile power its strategic and operational objectives.“³⁷ Selbst regionale Hegemonie ist nicht akzeptabel, ganz zu schweigen von einem global agierenden Herausforderer; die amerikanische Handlungsfreiheit darf auch in Zukunft nicht eingeschränkt werden. Dementsprechend sehen die Handlungsempfehlungen der QDR vor, schnelle und globale Handlungsoptionen zu schaffen, Aufklärungsfähigkeiten auszubauen, Kommunikation und Kooperation mit Partnern und auch innerhalb der Streitkräfte zu verbessern, Stärkung von Sprachkompetenzen, ‚cultural awareness‘ sowie den Ausbau von *cyber-warfare*-Kapazitäten zu forcieren.

Sowohl feindliche Staaten als auch individuelle Akteure an der Beschaffung und dem Einsatz von Massenvernichtungswaffen hindern

Die Proliferation von Massenvernichtungswaffen wird in Kombination mit dem internationalen Terrorismus als eine der zentralen Herausforderungen und Sicherheitsrisiken in den kommenden Dekaden identifiziert. Dabei beschränkt sich die Bedrohungspersonen nicht auf Nationalstaaten allein. Auch individuelle Akteure oder terroristische Netzwerke gelten als potenzielle Angreifer, die zu Massenvernichtungswaffen greifen könnten. Beiden gemein ist der Umstand, nicht unbedingt auf traditionelle Abschreckung zu reagieren. Zudem können Massenvernichtungswaffen nicht nur gegen die USA selbst eingesetzt werden, sondern die Vereinigten Staaten eventuell auch davon abhalten, selbst aktiv zu werden. Dies würde, wie bereits mehrfach hervorgehoben, dem Diktum uneingeschränkter Handlungsfreiheit widersprechen. Und auch im Falle der Bedrohung durch Massenvernichtungswaffen argumentiert das Verteidigungsministerium mit einer unspezifischen und im Konjunktiv gehaltenen Warnung, die aber nichts an ihrem alarmistischen Grundtenor einbüßt. „Several other WMD-armed states, although not necessarily hostile to the United States, could face the possibility of internal instability and loss of control over their weapons.“³⁸ Die diffuse Bedrohungsrhetorik lässt keine Verortung bzw. Konkretisierung der Bedrohungen zu.

Wichtigstes Ziel für die USA ist in diesem Zusammenhang, andere Staaten oder Akteure an der Beschaffung von Massenvernichtungswaffen zu hindern. Parallel dazu verfolgen die USA Strategien, bereits vorhandene Waffen im Krisenfall aufzuspüren und gegebenenfalls auch zu vernichten. Darüber hinaus sollen Kapazitäten geschaffen werden, um im Falle eines Angriffs die negativen Auswirkungen der eingesetzten Waffen möglichst gering halten zu können. Damit verfolgt die QDR auch in diesem Fall, wie schon bei der Heimatverteidigung, eine dreiwertige Strategie.

Das Pentagon als Unternehmen und die Zukunft des US-Militärs

Die vier genannten Punkte bilden den wesentlichen Kern der verteidigungspolitischen Strategie des Pentagons. Daneben spricht der Bericht jedoch noch weitere Aspekte an, die

³⁷ Ebd., S. 30.

³⁸ QDR 2006, S. 32. Auch im Anschluss fährt der Bericht in ähnlicher Weise fort: „It is extremely difficult to collect reliable intelligence in WMD programs and activities, which are closely guarded secrets. The prevalence of dual-use technologies and legitimate civilian applications means nuclear, chemical and biological research efforts are easy to conceal and difficult to detect and monitor. Based on the demonstrated ease with which uncooperative states and non-state actors can conceal WMD programs and related activities, the United States, its allies and partners must expect further intelligence gaps and surprises.“ Was sich auf den ersten Blick wie eine Entschuldigung für die falschen Anschuldigungen an die Adresse des Iraks anhört, bedeutet auf der anderen Seite jedoch auch, dass in Zukunft vergleichbare Situationen auftreten können, in denen ohne konkrete Beweise alleine aufgrund der potenziellen Gefahr – die zweifelsohne von WMD ausgehen – die USA gezwungen sind, aktiv zu werden. (Vgl. QDR 2006, S. 33.)

hier nur cursorisch umrissen werden können. Neben den bereits benannten strategischen Umwälzungen, die das Pentagon vor große Herausforderungen stellt, sieht sich das Verteidigungsministerium auch als *Organisation* in der Pflicht, sich dem geänderten Umfeld anzupassen. „As we emphasize agility, responsiveness and effectiveness in the operational forces, so too must the Department’s organizations, processes and practices embody these characteristics if they are to support the joint warfighter and our Commander in Chief.“³⁹ Grundtenor der Diskussion ist, die Behörde effizienter und nach, an modernen Managementstrukturen angelehnten Verfahren zu führen. An dieser Stelle wird auf einzelne Punkte nicht näher eingegangen, da sie die militär-politischen Umstrukturierungen nur mittelbar betreffen. Damit soll ihre Bedeutung für das veränderte strategische Umfeld jedoch keineswegs in Abrede gestellt werden. Ganz im Gegenteil: mit der Einführung ökonomischer Prinzipien und einer ‚Tertiärisierung‘ des Verteidigungsministeriums zu einem wirtschaftlich ausgerichteten ‚Dienstleister‘, ändert sich das Selbstverständnis des Pentagons fundamental.⁴⁰

Neben dieser ‚internen‘ Anpassung wird in der QDR auch ein Ausblick auf die Zukunft der Streitkräfte gegeben. Da die Grenzen zwischen Krieg und Frieden im 21. Jahrhundert weiter verschwimmen, müssen sich auch die US-Truppen auf die geänderten Rahmenbedingungen einstellen. Zudem konkurriert das Pentagon als Arbeitgeber mit zivilen Unternehmen um Personal. Dem so genannten Humankapital kommt daher in Zukunft größere Aufmerksamkeit zu. Bessere Ausbildung, verbesserte strukturelle und personelle Rahmenbedingungen und verstärkte Kooperation mit anderen nationalen und internationalen Behörden sollen die Streitkräfte auch in Zukunft in die Lage versetzen, mit jeglichen Herausforderungen umzugehen.

Obwohl auch diese Ausblicke und Einschätzungen des Pentagons interessant und lesenswert sind, kann an dieser Stelle nur ein Ausschnitt der QDR behandelt werden. Indes bedeutet diese Schwerpunktsetzung nicht, dass es nicht noch zahlreiche zusätzliche und fundamentale Umwälzungen gibt, die auch in Zukunft – für den Fall ihrer konsequenten Umsetzung – das Gesicht des Krieges im Besonderen und der Sicherheits- und Verteidigungspolitik im Allgemeinen verändern werden. Im Folgenden soll der Schwerpunkt der Rezeption jedoch verstärkt auf die amerikanische Raketenabwehr gelegt werden, der als einem der zentralen strategischen Eckpfeiler in der amerikanischen Sicherheitsarchitektur besondere Bedeutung zukommt.

Die strategische Blaupause und die amerikanische Raketenabwehr

Der amerikanischen Raketenabwehr wird in der QDR große Bedeutung beigemessen. Die Bezüge zur amerikanischen Raketenabwehr lassen sich zwar grob an den vier Eckpunkten des Strategiepapiers festmachen, finden sich implizit aber an zahlreichen Stellen im Text. Eine eindeutige Zuordnung fällt damit schwer. Vielmehr überlappen sich die einzelnen Aspekte und bilden vielfach Redundanzen aus. Von einer strikten Kategorisierung wird an dieser Stelle daher abgesehen.

Wie erläutert, ist einer der Kernpunkte der *Quadrennial Defense Review* die Gefährdung durch Angriffe mit Massenvernichtungswaffen. Der Bedrohung durch Staaten, Einzelpersonen oder terroristischen Vereinigungen kommt dabei hohe Relevanz zu. Weiterhin zunehmende Proliferation von Massenvernichtungswaffen als auch ihrer Trägermittel wird als Problem identifiziert, welches die Wahrscheinlichkeit eines Angriffes

³⁹ Ebd., S. 73.

⁴⁰ Alleine die in der QDR verwendeten sprachlichen Wendungen, Begriffe und Metaphern lassen bereits auf eine weitreichende Ökonomisierung der amerikanischen Sicherheits- und Verteidigungspolitik schließen, deren Trend sich in Zukunft wohl noch verschärfen wird.

erhöht. Daraus leitet sich das Sicherheitsprimat der USA ab: „Preventing hostile states and non-state actors from acquiring or using WMD.“⁴¹ Demgemäß finden sich an zahlreichen Stellen im Text Bezüge zur amerikanischen Raketenabwehr, der in der Sicherung der amerikanischen Unversehrtheit große Bedeutung zukommt. Darüber hinaus wird vielfach implizit auf Verteidigungsprogramme verwiesen, die sich auch gegen die Bedrohung durch Massenvernichtungswaffen – einschließlich ihrer Trägermittel – richten. „The U.S. populace, territory and infrastructure, as well as its assets in space, may be increasingly vulnerable to these and a variety of other threats, including weapons of mass destruction, missile and other air threats, and electronic or cyber-attacks.“⁴² Keine Verteidigungspotenziale aufzubauen erscheint nicht nur als grob fahrlässig, sondern auch als unmoralisch.

An anderer Stelle, wo eine gestaffelte⁴³ und aktive Sicherung des amerikanischen Bodens gefordert wird, heißt es dann auch folgerichtig: „Protecting the U.S. homeland requires an active and layered defense strategy.“⁴⁴ Dass diese Verteidigungsfähigkeit nicht statisch sein kann, sondern sich auf das dynamische Bedrohungsspektrum einstellen muss, versteht sich beinahe von selbst, wird in der QDR aber dennoch explizit erwähnt: „From „one size fits all“ deterrence – to tailored deterrence for rogue powers, terrorists networks and near-peer competitors.“⁴⁵ Flexibilität wird, in beinahe identischer Sprachregelung, auch an anderer Stelle propagiert: „At the same time, this wartime construct requires the capability to conduct multiple, overlapping wars. In addition, it calls for the forces and capabilities needed for deterrence, reflecting a shift from „one size fits all“ deterrence toward more tailorable capabilities to deter advanced military powers, regional WMD states, or non-state terrorists.“⁴⁶ Zentrales Moment ist daher nicht nur die Ausdifferenzierung eigener Abschreckungsmaßnahmen, die auch vorgreifende Verteidigung explizit mit einschließt, sondern auch die Möglichkeit, die ‚Attraktivität‘ von Angriffen mit ballistischen Raketen durch aktive Verteidigungsfähigkeiten zu minimieren. Raketenabwehrprogramme und ihre glaubwürdige Stationierung sind zentrale Elemente dieser Strategie.

Vor diesem Hintergrund kommt der Raketenabwehr in der QDR eine fundamentale Rolle zu. „To improve the nation's ability to deal with the dangers posed by states that possess weapons of mass destruction and the possibility of terrorists gaining control of them, the Department will greatly expand its capabilities and forces for addressing such contingencies.“⁴⁷ Dabei wird in dem Strategiepapier die Gefahr durch Angriffe mit ballistischen Raketen nicht auf staatliche Akteure begrenzt, sondern auch Einzelpersonen bzw. terroristische Netzwerke werden explizit in die Bedrohungsanalyse integriert.⁴⁸ Damit ist auch im Falle der Raketenabwehr die Legitimation des Verteidigungsprogramms deckungsgleich mit der allgemeinen Bedrohungssituation. „The prospect that a nuclear-capable state may lose control of some of its weapons to terrorists is one of the greatest dangers the United States and its allies face.“⁴⁹ Zudem ist die Einschätzung der QDR somit

⁴¹ QDR 2006, S. 3.

⁴² Ebd., S. 24.

⁴³ ‚Layered‘ kann in diesem Zusammenhang sowohl als ‚gestaffelt‘, ‚(ab)gestuft‘ als auch als ‚umfassend‘ interpretiert werden.

⁴⁴ QDR 2006, S. 25.

⁴⁵ Ebd., S. vi.

⁴⁶ Ebd., S. 4.

⁴⁷ Ebd., S. 6.

⁴⁸ Missile Defense und Antiterrorereinsätze werden nicht per se gleichgesetzt. (Vgl. dazu auch Jeff Kueter/Howard Kleinberg, Quadrennial Defense Review [QDR] of 2006: The Impact on Missile Defense, Washington, D.C., in: George Marshall Institute, S. 1-6, hier: 2.)

⁴⁹ QDR 2006, S. 32.

kongruent mit der häufig angeführten ‚Bedrohungstriade‘, mit der die Raketenabwehrprogramme gerechtfertigt werden. Diese stützt sich ganz zentral auf versehentliche, unautorisierte bzw. mutwillige Abschüsse durch Staaten oder Einzelpersonen.⁵⁰ Folglich hebt das Strategiepapier auch die bisher gemachten Fortschritte hervor; nämlich: „Brought on-line an initial Missile Defense System, while continuing research and development, providing a nascent defensive capability.“⁵¹

An anderer Stelle wird diese kurze Darstellung deutlicher. „The Department has begun deploying interceptors to protect the U.S. homeland from ballistic missile attack. It is taking steps to ensure it can continue to perform its assigned duties during or after an attack. It ensures the nation’s ability to respond to an attack by protecting its forces and the defense-critical infrastructure necessary to project power and sustain operations.“⁵² Auch hinsichtlich der Errichtung einer aktiven Raketenabwehr werden die damit in Verbindung stehenden Ziele explizit benannt. Es geht nicht einzig und alleine darum, die USA umfassend und angepasst „in depth“⁵³ zu verteidigen, sondern auch darum, zukünftige Handlungsoptionen offen zu halten. Oder, wie es die QDR umschreibt: „Increasing the freedom of action of the United States and its allies and partners in meeting the security challenges of the 21st century.“⁵⁴ Bemerkenswert ist, dass Raketenabwehrprogramme damit nicht als rein passives und defensives Verteidigungssystem verstanden werden, sondern diese Darstellung nahe legt, die Abwehrprogramme auch als offensive und aktive Systeme interpretieren zu können.⁵⁵ Nach dieser Lesart sollen andere Staaten daran gehindert werden, amerikanische Handlungsfreiheiten einzuschränken oder die militärische Überlegenheit der USA durch ‚asymmetrische‘ Drohpotenziale zu unterminieren. „Finally, some states may seek capabilities designed to disrupt or negate traditional U.S. military advantages.“⁵⁶ Damit wird deutlich, inwiefern die amerikanische Raketenabwehr einen Bruch mit traditionellen Abschreckungsdoktrinen aus dem Kalten Krieg darstellt. ‚Offensive‘ (und reagierende) Abschreckung wird durch ‚defensive‘ Abschreckung erweitert. Diese neue Ausrichtung der amerikanischen Politik zieht sich daher auch konsequent durch die gesamte QDR und lässt sich nicht nur an die amerikanische Raketenabwehr rückbinden.

Dies bedeutet aber keineswegs, dass auf klassische Abschreckungslogiken gänzlich verzichtet wird. Ganz im Gegenteil wird vielfach deutlich, dass eine massive und robuste Abschreckung auch weiterhin Eckpfeiler amerikanischer Sicherheitsdoktrinen sein wird. Gleichwohl muss auch die Abschreckung, ganz im Sinne der Grundstimmung der QDR,

⁵⁰ An diesem Punkt wird auch deutlich, dass der internationale Terrorismus nach dieser Argumentationslogik keineswegs ein Argument *gegen* die Raketenabwehrprogramme ist, sondern vielmehr *für* das Projekt spricht.

⁵¹ QDR 2006, S viii.

⁵² Ebd., S. 26.

⁵³ Ebd., S. 3.

⁵⁴ Ebd., S. 3. Zu den regionalen Implikationen vgl. exemplarisch: Ivo H. Daalder/James M. Goldgeier, Regional Responses to National Missile Defense: Russia, in: James J. Wirtz/Jeffrey Arthur Larsen (eds.), *Rockets' Red Glare. Missile Defense and the Future of World Politics*, Boulder, CO, 2001, S. 213-233; Karel Koster, The best defense . . . The Bush administration promises that its ambitious plan for missile defense is purely benign, but it looks a lot like a shield-and-spear strategy, in: *Bulletin of the Atomic Scientists*, Vol. 60, No. 5 (September/October 2004), pp. 26-28; Dingli Shen, What missile defense says to China, in: *Bulletin of the Atomic Scientists*, Vol. 56, No. 4 (July/August 2000), pp. 20-21.

⁵⁵ Vgl. dazu auch Harald Müller, „Defensive Präemption“ und Raketenabwehr: Unilateralismus als Weltordnungspolitik, Raketenabwehrforschung International, *Bulletin No. 38, Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung, Frankfurt am Main, 2003*, S. 1-8, <http://www.hsfk.de/abm/bulletin/pdfs/mueller2.pdf>.

⁵⁶ QDR 2006, S. 19. Mit Asymmetrie ist in diesem Zusammenhang die Fähigkeit gemeint, massive Militärpotenziale durch eigene, in ihrem Umfang eingeschränkte, Drohpotenziale zu nivellieren. Die Androhung des Einsatzes einer einzelnen Kernwaffe kann damit eine überlegene Macht in allen militärischen Bereichen binden.

flexibler agieren können und auf die jeweilige Situation maßgeschneidert angewendet werden. In dem Bericht heißt es hierzu: „Tailored deterrence, including prompt global strike capabilities to defend and respond in an overwhelming manner against WMD attacks, and air and missile defenses, as well as other defensive measures, to deter attacks by demonstrating the ability to deny an adversary’s objectives.“⁵⁷ Dabei wird wiederum auch auf die technologische Überlegenheit der USA verwiesen bzw. diese überhaupt erst als Garant für zukünftige Dominanz verstanden.

„In confronting the range of security challenges it will face in the 21st century, the United States must constantly strive to minimize its own costs in terms of lives and treasure, while imposing unsustainable costs on its adversaries. The United States, NATO, other allies and partners can impose costs by taking actions and making investments that complicate an adversary’s decision-making or promote self-defeating actions. Effective cost-imposing strategies also heighten an adversary’s sense of uncertainty, potentially creating internal fissures in its leadership. Sustaining America’s scientific and technological advantages over any potential competitor contributes to the nation’s ability to dissuade future forms of military competition.“⁵⁸

Die strategischen Fähigkeiten der USA in Zusammenarbeit mit ihren Partner sollen dahingehend nicht nur potenzielle Aggressoren von einer militärischen Niederlage abschrecken, sondern zudem auf eventuelle nicht-militärische Konsequenzen hinweisen.⁵⁹

Nach der in der QDR dargestellten Einschätzung des Pentagons ist eine funktionierende Raketenabwehr – oder: „integrated defenses against short-, intermediate-, and intercontinental-range ballistic and cruise missile systems“⁶⁰ – unabdingbar und elementar für die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts.

Zusammenfassung

Mit der aktuellen *Quadrennial Defense Review* werden bewaffnete Auseinandersetzungen als Dauerzustand definiert. Amerika befindet sich im Krieg und wird auch in Zukunft mit Bedrohungen und Unsicherheiten konfrontiert, die somit den gegenwärtigen Kriegszustand als dauerhaften Status Quo zementieren. Allerdings ist nicht nur der ‚long war‘ von einer großen zeitlichen Flexibilität geprägt, sondern darüber hinaus auch von einer geographischen Heterogenität, die in einer neuen und globalen sicherheitspolitischen Qualität mündet.⁶¹ Interventionen werden bereits jetzt antizipiert, während die Kriegsschauplätze (noch) undefiniert bleiben. Damit wird der zeitliche und geographische Erwartungshorizont massiv ausgeweitet; die Leserschaft der QDR wird bereits jetzt auf zukünftig wechselnde Kriegsschauplätze eingestimmt. Es ergibt sich ein diffuses Feindbild bei gleichzeitiger Abdeckung des gesamten Bedrohungsspektrums. Zugleich verdeutlicht dieser umfassende Anspruch das Selbstverständnis der USA als globale Macht. Unterstrichen wird diese Ambition von dem Willen, bereits jetzt Entscheidungen

⁵⁷ Ebd., S. 26.

⁵⁸ QDR 2006, S. 18. Nicht zuletzt erinnert dieses Zitat an vielfach vertretene Argumente, der Rüstungswettlauf und die ökonomischen Reserven hätten schließlich zum Ende des Kalten Krieges und zum Zusammenbruch der Sowjetunion geführt. Der Rüstungswettlauf wird dann als Wirtschaftsrennen interpretiert.

⁵⁹ Vgl. Ebd., S. 31.

⁶⁰ Ebd., S.31.

⁶¹ Kueter und Kleinberg fassen die Kernpunkte wie folgt zusammen: „Indeed, the most essential aspects of the QDR are its calls and prescriptions for flexibility, adaptability, capability, and cooperative or integrated efforts dedicated towards the security of the U.S.“ (Vgl. Kueter/Kleinberg, *Quadrennial Defense Review [QDR]* of 2006, S. 5.)

verschiedener Akteure im internationalen System dahingehend zu beeinflussen, dass potenzielle Rivalen gar nicht erst ermutigt werden, die uneingeschränkte Überlegenheit der USA herauszufordern. Damit ist der Führungsanspruch der USA nicht nur geographisch global für die derzeitige Situation, sondern er richtet sich mit dem dazugehörigen strategischen ‚Zeitstrahl‘ dezidiert auch auf zukünftige Positionierungen.

Entgegen der QDR von 2001 und der politischen Ausrichtung nach dem 11. September 2001 weist die neue strategische Ausrichtung Allianzen wesentlich mehr Bedeutung zu. Dies sicherlich auch aufgrund der Erfahrungen der letzten Zeit. „Consistent with the President’s emphasis on the need to prevent, rather than be forced to respond to, attacks, the Department recommends that the United States continue to work with allies to develop approaches, consistent with their domestic laws and applicable international law, to disrupt and defeat international threats before they mature.”⁶² Wie der anfängliche Bezug auf Präsident Bushs Doktrin der Prävention und Präemption deutlich macht, bedeutet dies aber keineswegs einen neuen uneingeschränkten Multilateralismus. Denn gerade in der Bush-Doktrin tauchen vielfach ‚Kann‘-Formulierungen auf; von einem ‚Muss‘ zu reden, wäre übertrieben. Das Pentagon wird sich daher auch in Zukunft wohl weiterhin vorbehalten, eigene Entscheidungs- und Gestaltungsfreiheiten nicht durch ‚statische‘ Allianzen wesentlich einschränken zu lassen, sondern sich bei Konflikten auf ‚dynamische‘ bzw. ‚funktionale‘ Partnerschaften zu berufen.

Laut der *Quadrennial Defense Review* wird asymmetrische Kriegsführung zum Normalzustand, wobei der Asymmetrie nicht mit konventioneller Kriegsführung begegnet wird, sondern wiederum mit eigener Asymmetrie. Um in diesen geänderten strategischen Rahmenbedingungen erfolgreich zu sein, ist auch eine hohe Flexibilität der Streitkräfte notwendig. Zudem sind ‚Jointness‘, ‚Intelligence‘ oder ‚Situational Awareness‘ die zugehörigen Schlagworte, um nicht nur die ständige globale Aufklärungspräsenz zu beschreiben, sondern auch den durch die Zusammenarbeit bedingten Wissensvorsprung.

In diesem Kontext spielen die amerikanischen Raketenabwehrprogramme eine zentrale Rolle, wenngleich auf das Projekt insgesamt nur wenig direkter Bezug genommen wird. Hinsichtlich des erwähnten zeitlichen und geographischen Erwartungshorizonts und der Positionierung der USA als globale Macht ist die Raketenabwehr jedoch wesentlicher Garant nicht nur für nationale Sicherheit, sondern auch und vor allem als Kaution um amerikanische Handlungsfreiheiten zu bewahren. Die QDR bietet insofern keine Überraschung, als auch von Seiten des Pentagons das Programm nicht in Frage gestellt, sondern vielmehr als fundamentales Sicherheitsprinzip verstanden wird.⁶³

Abzuwarten ist, inwieweit die QDR nachfolgende Administrationen beeinflusst und die im Strategiepapier gemachten Vorstellungen mittelfristig umgesetzt werden können. Es erscheint fraglich, ob das gegenwärtige Budgetwachstum des Verteidigungshaushaltes um 4,4% auf nunmehr 439 Mrd. US-Dollar auch in Zukunft vor Kürzungen bewahrt bleibt. Ambitionierte Rüstungsprojekte – und dazu zählen insbesondere auch die verschiedenen Ansätze der Raketenabwehr – könnten dem Rotstift zum Opfer fallen, so dass die in der QDR geforderten Anschaffungen und Militärkapazitäten nur auf dem Papier bestehen bleiben.⁶⁴ Zudem stellt die QDR lediglich den Standpunkt des Verteidigungsministerium dar, ohne verpflichtend zu sein. Dennoch bleibt festzuhalten, dass die aktuelle Quadrennial

⁶² QDR 2006, S. 88.

⁶³ Allerdings liegt der Fokus auf der Bekämpfung des Terrorismus. Wie jedoch erläutert, ist dies kein Widerspruch zur gleichzeitigen Verfolgung von Abwehrprogrammen gegen ballistische Raketen.

⁶⁴ Vgl. dazu die Auseinandersetzungen um die weitere Finanzierung z.B. des Airborne Lasers als ein Element der gestaffelten Abwehrsysteme. Bei anderen Teilprojekten werden durch zum Teil technische Rückschläge ebenfalls massive Budgetkürzungen angedroht. (Vgl. James W. Brosnan, Laser defense on three-year timeline, Scripps Howard News Service, 28 Januar 2006; Thomas Duffy, Pentagon Demotes Airborne Laser Program, <http://www.military.com/features/0,15240,88020,00.html>.)

Jan Helmig

Quadrennial Defense Review Report

Defense Review ein deutliches Bekenntnis für die Raketenabwehr ist und interessante Einblicke in die Überlegungen des Verteidigungsministeriums ermöglicht. Das Pentagon sieht das Verteidigungsprogramm als wichtigen Baustein einer umfassenden Abwehr in Zeiten diversifizierter Bedrohungskonstellationen.